



FOTO: ESPRUS

Auf die Mischung kommt es an

Die Konzertreihe »sonorizzonte« der Münchner Cellistin Jessica Kuhn feiert 2017 ihr fünfjähriges Jubiläum.

Sich auf dem heiß umkämpften Münchner Konzertmarkt zu positionieren, das ist sicherlich keine leichte Aufgabe. Grund genug zum Feiern gibt es also, wenn die von Cellistin Jessica Kuhn ins Leben gerufene kleine, aber feine Konzertreihe »sonorizzonte« nun bereits ihr fünfjähriges Jubiläum begehen kann und 2017 erneut mit ungewöhnlichen Programmen in den Nymphenburger Johannissaal und in die Hofkapelle lockt.

APPLAUS: Wie kam es zum Startschuss für »sonorizzonte«?

JESSICA KUHN: Ich habe schon zuvor oft selbst Konzerte organisiert, aber eben immer Einzelkonzerte. Und da kam mir die Idee, dass ich gerne etwas machen würde, das Bestand hat, weil hinter solchen Projekten doch immer sehr viel Arbeit steckt. Im Laufe meiner Karriere habe ich so viele interessante Musikerinnen und Musiker, aber auch Komponisten kennengelernt, dass ich das Ganze einfach mal miteinander verbinden und auf meine Art präsentieren wollte. Welche Ausmaße es dann angenommen hat, damit hätte ich am Anfang auch nie gerechnet.

Wie man auch auf der Jubiläums-DVD sehen kann,



FOTO: SONJA PROMESCHEL



FOTO: ESPLUS

kombinieren Sie in Ihren Konzerten meist Altes mit Neuem, von Bach bis Steve Reich. Wäre es nicht einfacher, sich auf eine Zielgruppe zu konzentrieren?

Ich habe in der Hinsicht gleich beim Eröffnungskonzert Farbe gezeigt. Da gab es ein Stück für Elektrobratsche, aber auch Musik von Vivaldi für Viola d'amore. Das ist so etwas wie mein Markenzeichen und das, was mich als Musikerin ausmacht. Aber ich habe die Erfahrung gemacht, dass das, was mich berührt, auch das Publikum berührt. Also haben wir auch jetzt beim ersten Konzert im März wieder neben dem *Forellenquintett* ebenso unbekanntere Werke von Yumiko Nishida oder Friedrich Gernsheim. Man muss sich einfach selbst treu bleiben und bei allem, was man spielt, mit der Seele dabei sein.

Woher rekrutieren Sie Ihre Mitstreiter?

Die sind genau wie das Publikum eigentlich sehr bunt gemischt. Viele Münchner Kollegen, aber ebenso Gäste aus Berlin, Paris oder Perugia. Ich freue mich sehr, dass jetzt unter anderem auch Ingolf Turban wieder dabei ist. Wir kennen uns schon sehr lange und er stand bereits beim allerersten Konzert 2013 mit auf der Bühne. Auch hier schließt sich also zu unserem kleinen Jubiläum quasi ein Kreis.

Gab es Musiker, die Sie persönlich geprägt haben?

Ganz klar Jacqueline Du Pré. Auch wenn ich sie leider nicht mehr persönlich kennenlernen konnte. Aber ich habe ihr geschrieben und die Antwortbriefe sind für mich ein kostbares Heiligtum. Dann gab es da noch einen Meisterkurs mit Giora Feidman unter dem Motto »Everybody is a singer«, der mich sehr berührt und geprägt hat. Ich habe auch viel Tango gespielt und da diesen Faden wiederaufgenommen. Das Sprechen mit und durch die Musik. Egal, ob man Bach, Schubert, Mozart oder Moritz Eggert spielt.

Beim zweiten der drei Termine geht es dann fast komplett in die Moderne. Worin liegt für Sie der Reiz von Uraufführungen?

Wichtig ist auch hier, dass die Musik berührt und etwas zu sagen hat. Ich habe viele neue Partituren zu Hause liegen, mit denen ich mich nach und nach beschäftige, um zu sehen, was ins Konzept von »sonorizzonte« passt. Ich schaue da vor allem auch drauf, wer hier in der Gegend lebt und es verdient, durch Aufträge gefördert zu werden. Aber die meisten Komponisten, die ich kennengelernt habe, wollen nicht einfach nur schreiben, sondern lieben gerade diesen intensiven Austausch mit den Musikern, den wir pflegen. *Interview: Tobias Hell*



Jessica Kuhn.
Sonorizzonte. 2 DVDs.

sonorizzonte.

3. März (Forelle), 18.
März (Présence), jeweils
19.30 Uhr, Johannisaaal,
Schloss Nymphenburg.
30. April (Caprice), 18
Uhr, Alte Hofkapelle der
Residenz.
Karten: Tel. 0151-
20 97 78 81 und sonoriz-
zonte@jessicakuhn.de.